Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badischer Beobachter. 1863-1935
1874

17.9.1874 (No. 216)

Visual Library

Badischer Beobachter.

Büreau: Adlerstraße Nr. 20 in Karlsruhe.

Nro. 216. Erscheint täglich (Montag ausgen.) Preis 1 fl. 24 kr., durch die Post bezogen 1 fl. 58 kr. vierteljährlich. Donnerstag, 17. September Insertionsgebühr: die gespaltene Petitzeile oder deren Raum 4 Kreuzer. 1874.

Abonnements-Einladung

Für das vierte Quartal dieses Jahres bitten wir die Bestellungen gefälligst **rechtzeitig** zu machen, indem die Nichtbestellung des Blattes als Abbestellung angesehen wird.

Der Preis des Blattes ist, Postaufschlag einbegriffen, vierteljährlich 1 fl. 58 kr.; für **Karlsruhe** und nächste Umgebung wie bisher. Alle Postanstalten des In und Auslandes nehmen Bestellungen auf den Bad. Beobachter an.

Consumvereine und Beamtenthum.

= **Von der Alb**, 14. Sept. Die badische Presse fängt in neuester Zeit an, sich weiter mit der Frage des Wohlfeilerwerdens der Nahrungsmittel zu beschäftigen. Die „Neue Badische Landeszeitung" macht die ganz richtige Bemerkung, daß bei uns das Wesen und der Nutzen der Consumvereine noch nicht genugsam erkannt seien und daß noch zu Viele in solchen Dingen sich ganz indifferent verhielten. Die jüngste Versammlung der Volkswirthe in Bremen hat diesen Gegenstand auch aufgegriffen und die Nützlichkeit der Consumvereine besonders und an der Hand statistischer Thatsachen hervorgehoben. Es werden von diesem Vereine der Volkswirthe populär gehaltene Abhandlungen über die Consumvereine veröffentlicht werden, worauf wir die Leser dieses Blattes jetzt schon aufmerksam machen wollen.

Wenn man die früheren Marktpreise der Brodfrüchte und die darauf berechneten Brodpreise mit den gegenwärtigen Markt- und Brodpreisen vergleicht, so muß man zur Ueberzeugung gelangen, daß das Publikum zu viel bezahlt, auch wenn man den gestiegenen Arbeitslohn in's Auge faßt und berücksichtigt. Ebenso ist es mit den Fleischwaaren, und namentlich mit jenen, welche für die unteren Klassen bestimmt sind. In Berlin und einigen anderen Städten Deutschlands ist man mit Freibanken vorgegangen und hat bereits Erfolge erzielt. Indessen scheinen in unseren größeren badischen Städten besondere Verhältnisse obzuwalten, welche den Bäckern, Metzgern, Bierbrauern, Wirthen, Wurstlern u. s. w. das Festhalten an höheren Preisen erleichtern.

Zwei Consumtions-Categorien wollen wir hier besonders betrachten, die ledigen Kostgänger, namentlich die besser situirten, und die Beamtenfamilien.

Die ersteren sind schon seit Jahren nomhaft gesteigert worden, und ist auch zu gleicher Zeit die Qualität der Kosttische im Verhältnisse ihres Preises schwächer geworden. Die meisten Kostgeber sind sehr erfinderisch in Surrogaten für Braten. Sie bringen Eingemachtes und Saures aller Art, Wurstschnitten, Ragouts, Gehacktes und Verpfeffertes, so daß die heutige gewöhnliche Kost fast nur aus Eingeweiden besteht.

Die meisten Kostgänger sind indessen froh, wenn sie überhaupt nur einen einigermaßen annehmbaren Kosttisch finden. Das Angebot an Kosttischen ist verhältnißmaßig ein geringes und die Unternehmer, welche auch hier schnell vermöglich zu werden streben, halten ihre Mittel dabei sehr zu Rathe. Kost geben meistens (ich spreche nicht von größeren Gasthöfen) nur minder bemittelte Leute. Unter diesen Umständen wird der Preis der Kosttische niemals sinken.

Die Beamtenfamilien halten bei den Bäckern und Metzgern, bei Kaufleuten und Weinhändlern vielfach ihre Büchlein, in welche eingetragen wird, was sie bis zum Verfalltage ihrer Besoldung, ihres Gehaltes oder ihrer Pension auf Credit zu nehmen pflegen. Dieses geschieht eben deßwegen, weil dieselben dem Staate 2—3 Monate ihre Arbeiten verrichten, bevor sie honorirt werden, also weil die Beamten dem Staate ihre Arbeit creditiren.

So sind viele Familien, welche nicht von Hause aus bei Mitteln sind, von ihren Metzgern, Bäckern u. s. w. abhängig, da es diesen letzteren leichter ist, diesen Consumenten gegenüber auf höheren Preisen zu beharren, wenn auch nur für einige Zeit, als denjenigen gegenüber, welche über ausgiebige Baarmittel verfügen, und stets kaufen können, wo am besten und billigsten zu finden ist, was man bedarf.

Ein Unterschied ist es denn doch für eine starke Familie, ob sie ihr Mehl pfundweise beim Mehlkrämpler oder centnerweise beim Kunstmüller nimmt. Der Unterschied für 2—3 badische Centner beträgt unter Umständen 5—7 Gulden! Fleisch und Brod, wie es bei richtiger Behandlung Consumvereine liefern können, Wein, Bier, Coffee u. s. w. mag bei mehr oder minder starkem Verbrauche jährlich einen Preisunterschied von 50—150 fl. (einschließlich der Dividenden) ausmachen, wobei man sicher ist, reelle Waare zu erhalten. Solche Beträge sind aber bei einem jährlichen Einkommen von 700 bis 1400 fl. von Belang.

Unter derartigen Umständen wäre es den Beamten zu wünschen, daß sie, wie in Preußen, monatlich und zwar für jeden Monat in den ersten Tagen desselben bezahlt würden. Tritt ein solcher Beamter einem Consumvereine bei, so kann er durch monatliche baare Vorausbezahlungen den monatlichen Bedarf der Familie an Fleisch, Brod, Wein, Hülsenfrüchten, Mehl u. s. w. nahezu um en gros-Preise sich sichern und alle die Beträge, welche der Zwischenhändler für seine Bemühungen erhält, bleiben ihm in der Tasche. Zugleich würde bei sehr lebhafter Theilnahme des Publikums an einem Consumvereine derselbe in Stand gesetzt werden, mit größern Summen zu operiren und so an allen Chancen größerer Geschäfte Theil zu nehmen.

Setzen wir den Fall, in einer Stadt zähle ein Consumverein 600 Familien, von welchen jede bei Beginn des Monats 20—60 fl. baar einlegte, und der Verein habe hiedurch einen monatlichen Umsatz von 25,000—35,000 fl., so ließen sich mit solchen Summen jährlich schon Gewinne durch wohlfeilere Einkäufe zu richtiger Zeit erzielen, welche je wieder pro rata den einzelnen Consumenten zu Gute kämen.

Man könnte nun allerdings von Seite der Geschäftsleute einwenden, daß durch Entstehung der Consumvereine eine große Reihe von Zwischenhändlern (wie Weinhändler, Mehlhändler u. s. w.) nicht mehr bestehen könnten, und daß ja die steuerzahlenden Geschäftsleute auf diesen Absatz angewiesen seien. Indessen wären die Beamten nicht alle Consumenten, und dann ist sich Jeder selbst der Nächste!

Wenn es Mittel und Wege gibt, Waaren wohlfeiler und besser zu erhalten, so wird es einem Theile der Consumenten eben so erlaubt sein, diese Mittel und Wege zu ergreifen, als es dem Geschäftsmanne erlaubt ist, seine Waare so theuer als möglich an den Mann zu bringen. Und wenn sich Familien, die auf feste Geldbezüge angewiesen sind, durch Beitritt zu Consumvereinen besser zu stellen suchen, so kann das insbesondere dem Staate erwünscht sein, indem diesen Familien auch mehr Gelegenheit geboten ist, für ihre Angehörigen Ersparnisse zu machen.

Wohl scheint es uns, daß sich die Beamtenwelt in Zukunft mehr um die Consumvereine interessiren werde; denn der materialistische Zug der Zeit läßt geistige Arbeit immer weniger sich bezahlt machen, als die auf Erzeugnisse von Tauschwerthen gerichtete Thätigkeit.

Beim Militärstande ist ja das Princip, auf welchem der Consumverein beruht, sowohl für die

---

Verschiedenes.

— Man ist, so schreibt der „Bergmannsfreund", bisher der Ansicht gewesen, daß die Umwandlung von Holz in Braunkohle ein über die Dauer der geschichtlichen Zeit weit hinausgehender Vorgang sei, und man findet in der That die Holzpflöcke der alten Pfahlbauten, ja, sogar die Holzstämme, welche in den obern vorsündfluthlichen Ablagerungen eingeschlossen sind, in ihrer Umwandlung nicht annähernd so weit vorgeschritten, daß sie der jüngsten, faserigen Braunkohle auch nur entfernt gleichgestellt werden könnten. Um so interessanter erscheint daher ein Vorkommen, welches den Beweis liefert, daß unter günstigen Bedingungen in einem Zeitraum von höchstens 400 Jahren Fichtenholz in Braunkohle, ja, sogar in Pechkohle umgewandelt werden kann. In den ausgedehnten Grubenbauten des Burgstädter Hauptzuges bei Klausthal am Oberharze, und vorzugsweise in denen der Grube Dorothea, finden sich von Alters her mehrfach Stollenstrecken, welche der frühesten Zeit des dortigen Bergwerkbetriebes angehören und zum Theil mit Abraumgesteinen gefüllt sind. Nicht selten sind diese Strecken später selbst zum Bruch gekommen, und die Zimmerung derselben ist in dem oben erwähnten Abraume, dem „alten Manne", begraben worden. Diese den Stollen anfüllende Abraum Masse besteht hauptsächlich aus Thonschieferbrocken, welche von den Grubenwässern stark durchsickert werden. An vielen Stellen sieht man die zusammengebrochene alte Zimmerung des Stollens aus dem Abraume hervorragen. Das Holz dieser Zimmerung nun ist, so lange es in der Grube verbleibt, naß und von lederartiger Zähigkeit; mehrere Stücke davon, die mit der Hacke losgearbeitet wurden, erhärteten jedoch an der Luft schon in kurzer Zeit zu einer festen, vollständigen Braunkohle, welche auf der Oberfläche von brauner Farbe und deutlich faseriger Beschaffenheit, auf dem Querbruche dagegen das Ansehen einer völlig schwarzen Pechkohle zeigte. Die am meisten umgewandelten Partieen besaßen einen schon muscheligen Bruch und ließen sich in der Reibschale leicht zerkleinern. Der oberharzer Bergbau ist nachweisbar zu Ende des 13. Jahrhunderts in Betrieb gesetzt worden; die Anlage der tiefern Baue, aus denen der in Rede stehende Fund entnommen wurde, rührt jedoch erst aus dem Anfange des 16. Jahrhunderts her, so daß es sich hier höchstens um einen Zeitraum von vier Jahrhunderten handelt. Es erscheint somit unzweifelhaft, daß unter besonders günstigen Bedingungen innerhalb dieser Zeit Holz in Braunkohle umgewandelt werden kann. Als solche der natürlichen Kohlenbildung sehr nahe kommende Bedingungen erscheinen in den erwähnten Grubenbauten: Einlagerung des Holzes in außerordentlich feuchten Schieferletten, deren Sickerwässer die Producte der Schwefelkieszersetzung aus den obern Teufen in sich aufgenommen haben, sowie eine gleichmäßige, ziemlich hohe Temperatur, außerordentlich geringer Luftzutritt und bedeutender Druck der auflagernden Gesteinsschichten auf die verstürzte Stollenausfüllung. Die Umwandlung der erwähnten Holzzimmerung in Braunkohle ist aber nicht nur äußerlich, sondern auch innerlich eine ganz vollständige, indem der Gehalt derselben an Kohlenstoff sogar noch erheblich größer ist als in den meisten jüngern Braunkohlen-Arten.

(Ein Kellner-Jubiläum.) Jeder Wiener, so berichtet das „N. Fr. B.", der auch nur einmal beim Dommayer in Hietzing gewesen — und welcher Wiener wäre nicht mehr als einmal dort gewesen?! — kennt den alten Johann den biederen Oberkellner des Institutes, von welchem sogar Gutzkow, in seinem „Zauberer von Rom" erzählt. Zwar sind die Zeiten vorüber, da das Wort „Dommayer" mit dem ganzen holdseligen Nimbus vormärzlicher Gemüthlichkeit einen eigenen Zauber auf den Wiener ausübte und ein Ball in „Dommayer's Casino" — auch das Wort „Casino" ist veraltet — zu den Herrlichkeiten des Lebens gehörte, aber noch ragt Johann, der brave Seifensieder, ungeschwächt in die Höhe wie eine Säule inmitten der schwindenden Pracht von Palmyra. Fünfundsiebzig Jahre ist er alt geworden und dieser Tage feierte er den sechzigsten Jahrestag seines Kellnerthums. Von diesen sechzig Jahren ist er vierzig bei Dommayer im Dienste — eine Schaar tüchtiger Wirthe und Hoteliers gingen aus seiner „Schule", er versteht mit scharfen Worten zu geißeln, mit einem „Bentler", zu — drohen, aber er bildet die Jugend doch nur mit Güte und das werden ihm die Herren Buben nicht vergessen. Als Kellner ist er ein Muster von Aufmerksamkeit gegen die Gäste, — er könnte längst schon ein selbstständiger „Herr" sein, aber er ist so sehr an den Dommayer gewöhnt, daß er nicht fort mag. Ein hübsches Ersparniß liegt in seiner Kassa — einen hübschen Theil davon verwendete er auf die Erziehung seiner drei Töchter. Man sieht, er ist nicht nur ein Musterkellner, sondern auch ein lobenswerther Vater, und Dommayer kann auf ihn stolz sein.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK Baden-Württemberg

Compagnien, als für die Officiere, durch Einführung der Casinos und Cantinen geltend gemacht. Sollte es nicht möglich sein, Civil-Cantinen einzuführen und durch Vorausbezahlung sich den Genuß gesunder Biere, reiner Weine und guter Kost um billigere Preise zu sichern?

Deutschland.

⊚ **Vom See.** Die Großh. Familie ist seit dem 12. d. M. auf Schloß Mainau eingetroffen, um für den Rest des September daselbst zu residiren.

* **Freiburg**, 15. Sept. Der „Freib. Bote" zeigt an, daß er vom nächsten Quartal an in vergrößertem Formate nebst Feuilleton erscheinen werde.

☾ **Ettenheim**, 15. Sept. Gestern wurden die Herren Capläne Böhler von Ettenheim und v. Werer von Rust wegen leichter Körperverletzung an Knaben jeder zu einem Thaler und zur Zahlung der Kosten verurtheilt. Die Sache wird übrigens noch weiter erörtert werden.

§. **Von der Acher**, 15. Sept. Die „Bad. Landeszeitung" vom letzten Sonntage (Nr. 213, I. Bl.) bespricht in einer Correspondenz aus „Rastatt" das für Ende dieses Monats in Karlsruhe in Aussicht genommene „große Kriegervereinsfest", das nach den bis jetzt ergangenen Einladungen und bereits erfolgten Zusagen ein großartiges zu werden verspreche. Wie Alles, so scheint auch dieses Fest ausersehen zu sein, den Nationalliberalismus zu verherrlichen und dessen Zwecken zu dienen. „Es wird an jenem Festtage", so weissagt die Landeszeitung, „von Seiten des Kriegerbundes das Gelöbniß unverbrüchlicher Treue für Fürst und Vaterland erneuert (wogegen unsererseits selbstverständlich nichts zu erinnern ist), und hoffentlich ein Schutz- und Trutzbündniß gegen die Reichsfeinde in- und außerhalb des großen Vaterlandes für immer besiegelt werden." Da läge also der Hase im Pfeffer! Ein großes Kriegervereinsfest zur Abschlachtung der „inneren Reichsfeinde" d. i. im Sinne der Landeszeitung: der kirchentreuen Katholiken. Um hierüber keinen Zweifel aufkommen zu lassen, ermangelt sie nicht ihrem Festprogramm noch folgenden frommen Wunsch beizufügen: „Möge aber auch die Zahl jener Veteranen, die leider den vaterlandslosen Römlingen Gehör geschenkt haben, immer kleiner werden, damit nicht Viele der Verachtung der Mit- und Nachwelt anheimfallen (schreckliches Verhängniß!), von aller Gemeinschaft mit ihren Waffenbrüdern ausgeschlossen (also eine förmliche Excommunication! Was wird Dr. Falk dazu sagen?), und (hört! hört!) zu den ehrlosen, geistig todten, vaterlandslosen schwarzen Schlüsselsoldaten gezählt werden." Wem schaudert nicht ob solcher Drohung? Wie werden die ultramontanen Veteranen in die Residenzstadt einstürmen, um solchem furchtbaren Verdicte zu entgehen! Wer möchte auch noch auf dieser buckligen Erde herumwandeln, wenn er post festum zu den ehrlosen, geistig todten, vaterlandslosen schwarzen Schlüssel-Soldaten gezählt würde? Nicht umsonst weiß die Landeszeitung jetzt schon zu berichten, daß aus der Nähe von Baden einzelne Kriegervereine bis zu 100 Mann stark erscheinen werden. „Ehre und Achtung solchen deutschen Männern!" ruft sie zum Schlusse aus, und wir meinen, Angesichts solcher Beleidigungen werden unsere Gesinnungsgenossen sich wohl hüten, sich die gröbsten Sottisen bei solchen und ähnlichen Festen in's Gesicht sagen zu lassen.

* **Baden**, 15. Sept. Den Festgottesdienst in hiesiger kath. Stiftskirche zur Feier des Geburtsfestes unseres Landesfürsten hielt Herr Bischof v. Hefele unter Assistenz der Pfarrgeistlichkeit, wie der „Anz. f. St. u. L." meldet. Am Tage darauf ist Herr Bischof v. Hefele nach dreiwöchentlicher Badecur nach Hause abgereist. Die Cur ist dem Herrn Bischof allem Anscheine nach vortrefflich bekommen, wie Schreiber dieses wahrzunehmen Gelegenheit hatte.

✓ **Mannheim**, 14. Sept. Ein kurzer Bericht über die Firmungsreise und zwar in Mannheim und in jetziger Zeit dürfte vielen Ihrer Leser nicht unwillkommen sein. Ich will Ihnen dasjenige mittheilen, was mir von Interesse zu sein scheint. Der Herr Erzbisthumsverweser Bischof Dr. v. Kübel traf am Samstag, 12. Sept., Abends 1/2 8 Uhr auf dem Bahnhofe dahier ein, woselbst er von der kath. Stiftungscommission als Vertreterin der kath. Gemeinde empfangen und zur Jesuitenkirche geführt wurde. Dieses schöne große Gotteshaus, von dessen Thürmen das in der Pfalz wohlbekannte herrliche Geläute herniederhallte, hatte seinen festlichen Schmuck angethan und in seinen weiten Räumen erwarteten Tausende die hocherwünschte Ankunft des rechtmäßigen Oberhirten der Erzdiöcese. Am Portale der Kirche bewillkommt durch den Senior des hiesigen Clerus Herrn Pfarrer Koch im Namen der hiesigen Geistlichkeit sowie der ganzen kathol. Gemeinde betrat Bischof Lothar das zweite Mal die Hauptkirche Mannheims (das erste Mal war am 8. Sept. 1868) und begrüßte auch seinerseits mit herzlichen Worten die kath. Gemeinde, welche ihrer Freude über die Anwesenheit des Oberhirten begeisterten Ausdruck lieh in dem 1000stimmigen Te deum, das durch die hohen Hallen des Tempels in mächtigen Accorden dahin rauschte. Der folgende Morgen war für die Spendung der hl. Firmung bestimmt. Er brachte uns nicht nur lieblichen hellen Sonnenschein, sondern auch eine religiöse Feier, welche in ihrer äußern Großartigkeit nicht nur der großen katholischen Gemeinde hiesiger Stadt würdig war, sondern auch die religiösen Gefühle der vielen Tausende, welche die Kirche von 8 bis 1/2 1 Uhr füllten, zum würdigen Ausdruck brachte und zur religiös-sittlichen Erhebung mächtig beitrug. Es ist auch unsere Jesuitenkirche, wie wenige weit und breit ganz besonders geeignet, derartige Festlichkeiten zu einer schönen wirksamen Entwickelung gelangen zu lassen. Die weiten Räume amphitheatralisch sich ausdehnend, so daß die das Gotteshaus füllende Menge Alles sehen und hören, an Allem sich betheiligen kann, überragt von den hochgespannten Gewölben, bieten wenn Kof an Kopf gereiht, ein wahrhaft schönes ja großartiges Bild einer zu dem menschenwürdigsten und erhebendsten Acte der Gottesverehrung versammelten Gemeinde. Als der Bischof in festlichem Zuge, voran eine Schaar lieblicher Kinder, und der Clerus begleitet von der kath. Stiftungscommission durch das Hauptportal sich zur heiligen Funktion an den Altar begab, da sahen wir die erhebende Pracht des kath. Cultus sich entfalten und das anwesende Volk darüber hocherfreut. Wir vernahmen die überzeugungsvollen vom Herzen kommenden Worte des bischöflichen Predigers, die zur Liebe und Treue im hl. kath. Glauben mahnten. An tausend Firmlingen wurde die Handauflegung und heilige Saldung verrichtet, und nachdem es Mittag geworden, brauste ein freudiges „Großer Gott wir loben dich" durch die hl. Hallen, Zeugniß ablegend von der gehobenen Stimmung der zahlreichen Menge, welche mit Ausdauer in würdiger Haltung an der schönen Feier Theil genommen hatte.

Ein frugales Mahl vereinigte auf eine Stunde mit dem Bischofe im engern Kreise die Stiftungscommission und die Geistlichkeit. Ich erwähne übrigens dies nur deßhalb, weil es mir Anlaß gibt, einen der schönsten Momente des gestrigen Tages zu berühren, der verdient nicht übergangen zu werden. Bei dieser Gelegenheit hat nämlich ein hochgeachtetes und vom ganzen Collegium sehr verehrtes Mitglied der Stiftungscommission im Namen derselben einige Worte gesprochen, worin der große erhabene alle Völker und Nationen umspannende Grundgedanke der katholischen Kirche, das richtige Verhältniß zwischen Volk und Clerus und Bischof und dem universellen Mittelpunkt der Kirche, die überzeugungstreue Liebe zu Religion und Kirche einen eben so schönen und wahren als geistreichen Ausdruck fanden, und worin den brennenden Zeitfragen, die gegenwärtig unser geliebtes Vaterland beunruhigen, eine eben so tiefaufgefaßte und richtige als auch wohlwollende und rücksichtsvolle Beurtheilung wurde, worin endlich der redliche Wunsch nach Eintracht und Frieden, diesen der Menschheit so segensvollen Gütern sich aussprach — nach Eintracht und Frieden gegründet in Gerechtigkeit und Wahrheit! Alle Anwesenden fühlten sich dadurch in wahrhaft gehobene Stimmung versetzt. Ich füge hinzu, o wäre doch solche Erkenntniß und solche Gesinnung eine allgemeinere, als sie leider ist: Staat und Kirche würden sich dabei beide sehr wohl befinden!

Bald waren die Stunden verronnen, während welcher es den Katholiken Mannheims vergönnt war, ihren Oberhirten in ihrer Mitte zu besitzen. Schon um 1/2 6 Uhr riefen die Glocken zum feierlichen Abschied und Tausende eilten herzu, um ihrem Bischof die letzten Segenswünsche mitzugeben und umdrängten seinen Wagen, ihn lebhaft begrüßend.

Wir Mannheimer Clerus und Volk, die wir mit jener Ehrerbietung und Liebe und Ergebenheit unsern Bischof empfingen, welche das kath. Volk von jeher den rechtmäßigen Nachfolgern der Apostel entgegengetragen hat, sind wahrhaft erfreut über die freundliche Anerkennung, welche derselbe unserer lieben Jugend, der würdigen Haltung der Firmlinge, der schönen Entfaltung unseres Gottesdienstes, der ganzen katholischen Gemeinde für ihre Liebe und Treue und ganz besonders unserer Stiftungscommission, als der Vertreterin derselben für ihre vortreffliche umsichtsvolle Mühewaltung in der Leitung der Angelegenheiten und Wahrung der Interessen der Kirchengemeinde ausgesprochen hat. Ebenso dankbar sind wir erfreut über das achtungsvolle Begegnen unserem Bischof gegenüber, das wir überall glauben wahrgenommen zu haben. Es ist gewiß ein guter Schluß, wenn man am Ende eines solchen Berichtes sagen kann: „Kein Mißton trübte dieses schöne Fest." Gott sei Dank, so war es auch!

Mannheim, 14. Sept. Die Ueberreste der im Herbste 1849 hier standrechtlich Erschossenen (Trützschler, Lacher, Höfer, Dietz und Streuber) wurden vorgestern früh in Gegenwart vieler Gesinnungsgenossen, darunter A. Gögg, ausgegraben, und Mittags 4 Uhr in fünf kleinen Särgen unter dem Denkmale beigesetzt. Zu der heutigen Enthüllungsfeier haben sich mehrere Familienangehörige der Erschossenen eingefunden. Das Haus des Gemeinderaths und Mehlwagmeisters Streuber ist reich mit Kränzen und Laubgewinden verziert; inmitten derselben befindet sich eine von Kugeln durchlöcherte Festscheibe, auf der ein Todtengerippe liegt. An dem städtischen Brückengeldhause bei der Kettenbrücke war heute früh eine rothe Fahne mit der Inschrift „Hecker!" ausgesteckt, welche aber gegen Mittag wieder eingezogen wurde. Heute Nachmittag fand die Enthüllung des Denkmals programmgemäß statt. (Krlsr. Ztg.)

Stuttgart, 15. Sept. Der „Staatsanzeiger" meldet: Der Generallieutenant von Suckow ist auf sein Ansuchen der Verwaltung des Kriegsministeriums enthoben und mit der gesetzlichen Pension zur Disposition gestellt. In Anerkennung seiner ausgezeichneten Dienstleistungen ist demselben das Großkreuz des Kronenordens verliehen worden. Mit der Führung des Kriegsministeriums ist General Wundt beauftragt.

München, 14. Sept. Die hiesige Polizeidirektion hat am 12. die hier bestehenden Mitgliederschaften der socialdemokratischen Arbeiterpartei, der Schuhmachergewerkschaft, des allgemeinen deutschen Schneidervereins, des allgemeinen deutschen Töpfervereins, der Maler-, Lakirer- und Vergolder-Gewerkschaft, der Metallarbeiter-Gewerksgenossenschaft und der Holzarbeiter-Gewerkschaft als selbstständige politische Vereine erklärt und geschlossen. Gleichzeitig erfolgte die polizeiliche Schließung des Arbeiter-Preßvereins. Im Anschlusse hieran wurde gestern bei den hervorragenden Führern der socialdemokratischen Bewegung polizeiliche Haussuchung vorgenommen und das auf die Vereinsthätigkeit bezügliche Material in Verwahrung genommen. Die Strafeinschreitung wegen Verletzung des Vereinsgesetzes steht bevor.

Aus Nassau, 12. Sept. Da durch den Tod des Pfarrers und Ausweisung des ungesetzlich angestellten Pfarrverwalters, die katholische Pfarrei Haintgen mit einigen dazu gehörigen Filialen erledigt ist, so macht der Landrath von Homburg, wie s. Z. derjenige von Diez in Betreff der vacanten Pfarreien Balduinstein und Werschau bekannt, daß die Angehörigen der Pfarrei zur Einrichtung einer Stellvertretung resp. Wiederbesetzung befugt sind. Zehn Wahlberechtigte können hierbei maßgebend sein. Die auf den 2. Sept. gesetzte Vorladung des Bischofs von Limburg wegen Anstellung des obigen Pfarrverwalters wurde bis zum 23. ds. vertagt. — In allen nassauischen Kurstädten ist gegenwärtig starke Nachfrage nach ausländischen Geistlichen. Nachdem die 2 französischen Geistlichen aus Wisbaden und einer aus Homburg — letzterer gerade nicht officiell — ausgewiesen worden sind, wurden auch dieser Tage in Bad Weilbach polizeiliche Erkundigungen angestellt, ob hier nicht ausländische kath. Geistliche sich aufhielten. Die Geistlichen Egenolf und Bertram wurden wegen gesetzwidriger Vornahme kirchlicher Handlungen vom Amtsgericht in Hochheim zu je 1 Thlr. Strafe verurtheilt. (Frkf. Ztg.)

Münster, 12. Sept. Gegen den Herrn Bischof von Münster soll laut dem „Westf. Merkur" eine neue Anklage erhoben sein wegen einer Rede, die er auf der Firmungsreise in Sonsbeck über die Scheidung der Generation in Christus-Gläubige und moderne Heiden gehalten. Wie der „Merkur" weiter hört, ist dem hochw. Herrn von ärztlicher Seite zur Pflicht gemacht worden, sofort nach seiner Firmungsreise die Kur in Karlsbad zu gebrauchen.

Vom Rhein, 13. Sept. Ein eigenthümlicher Fall aus dem Vereinsleben wird aus Koblenz gemeldet. Der Polizeidirektor gibt dem Vorstande des dortigen Kriegervereins auf, dafür Sorge zu tragen, daß diejenigen Vereinsmitglieder, welche gleichzeitig dem mainzer Katholikenverein angehören, aus dem Kriegerverein ausscheiden. Dieselben lehnen die Zumuthung ab. Der Vorstand stellt in einer am 7. Sept. anberaumten Generalversammlung den Antrag auf Ausschließung der Betreffenden, unterliegt aber mit 159 gegen 49 Stimmen. Darauf entzieht der Polizeidirector dem Kriegerverein die ihm auf Grund der Cabinetsordre vom 22. Febr. 1842 ertheilte

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

ortspolizeiliche Genehmigung. Es liegt hier offenbar der Versuch vor, das Vereinswesen, welches nach der preußischen Verfassung nur dem Gesetz unterstellt ist, durch Verfügungen der Verwaltungsbehörden zu regeln. In der Gesetzsammlung findet man keine Cabinetsordre unter dem angegebenen Datum, möglicherweise ist in der Angabe ein Irrthum unterlaufen oder die angezogene Cabinetsordre nie publicirt worden. Sei dem jedoch, wie ihm wolle, nach Erlaß des Gesetzes vom 11. März 1850 haben Cabinetsordres für das Vereinswesen keine Gültigkeit, sind auch seit 25 Jahren nie anzuwenden versucht worden. Und nach dem Gesetz vom 11. März 1850 ist es keinem Staatsbürger verwehrt, zweien Vereinen anzugehören, selbst wenn über den einen derselben die vorläufige Schließung verhängt ist. Der Polizeidirector zu Koblenz will also das Vereinsrecht über die gesetzlichen Grenzen hinaus einschränken. (Frkf. Ztg.)

Culm, 12. Sept. Von hier sendet man dem „Börsen-Courrier" folgende interessante Mittheilung: „Der steckbrieflich verfolgte Director der Culmer Credit-Gesellschaft T. G. Kirstein ist, wie ein vom New-Yorker Consulate beim hiesigen Gerichte vor vierzehn Tagen eingetroffenes Telegramm mittheilt, in New-York ermittelt und verhaftet worden. Gleichzeitig aber verlangte das Consulat telegraphisch einen Vorschuß zur Deckung der Transport- und sonstigen Kosten. Da das hiesige Kreisgericht nicht die nöthigen Mittel hat, wandte es sich an den Justizminister und befürwortete, daß die benöthigten Mittel aus dem Staats-Criminalfonds hergegeben werden möchten. Heute nun erhält das Gericht vom Justizminister den Bescheid, daß er dazu keine Mittel bewillige. Die Entrüstung des so stark betheiligten Publikums darüber ist groß und es ist traurig genug, wenn man wegen ein paar hundert Thaler Kosten einen so gefährlichen Verbrecher frei ausgehen läßt!" Nach amerikanischen Rechtsgrundsätzen aber wird Kirstein, sobald erklärt wird, daß er Mangels Zahlung der nöthigen Kosten nicht reclamirt werden kann, wieder sein freier Herr.

Paderborn, 13. Sept. Am 16. d. wird beim hiesigen Kreisgericht auf Antrag des Herrn Oberpräsidenten eine Anklage gegen den hochw. Bischof Konrad und den Geistlichen Rath Herrn Dr. Stamm verhandelt worden. Ersterer ist laut dem „Westf. Volksbl." angeklagt, im März d. J. dem Geistl. Rath Stamm ein geistliches Amt (die Functionen des Präses im hiesigen theologischen Convict) gesetzwidrig (d. h. ohne dem Oberpräsidenten Anzeige gemacht zu haben) übertragen zu haben; Hr. Stamm ist gesetzwidriger Amtshandlungen beschuldigt.

Berlin, 12. Sept. Die „Spen. Ztg." meldet: „An den Bischof von Paderborn ist die Aufforderung ergangen, sein Amt niederzulegen. Die Frist zur Beantwortung der Aufforderung läuft dieser Tage zu Ende. Nach fruchtlosem Ablauf wird die Anklage auf Dienstentsetzung erhoben werden."

Berlin, 13. Septbr. Die Regierung wird demnächst auch ihrerseits einen Bericht über den Vorfall bei Guetaria veröffentlichen, um damit der Carlistendepesche ein Paroli zu biegen. Erreicht wird damit weiter auch nichts, doch ist zu bemerken, daß die National-Zeitung das Erscheinen eines solchen Berichts beantragt und somit angekündigt hat. Interessant ist es übrigens, wie die neueste „Kreuzztg" die nervöse Aufregung der „Nat.-Ztg." mit anderen nervösen Aufregungen ad vocem Spanien in Verbindung bringt. An solchen leidet denn auch das unter höheren Einflüssen stehende und dennoch auf dem letzten Loche pfeifende „Preußische Volksblatt," das die Anerkennung Spaniens durch Frankreich dazu benutzt, der Pariser officiösen Presse wegen ihres gegen Deutschland angenommenen Tons in einer Weise die Epistel zu lesen, die gar keinen Zweifel an der höchsten — Erregtheit aufkommen läßt und mit einer Aufforderung an den französischen Minister der auswärtigen Angelegenheiten schließt, seiner Presse den Kappzaun anzulegen, weil die fortwährenden Hetzereien böse Früchte tragen könnten. Es zeigt dieser Angriff auf's Neue, daß in Regierungskreisen wiederum einmal eine sehr böse Stimmung gegen Frankreichs Minister herrscht. (Frkf. Ztg.)

Dresden, 11. Sept. Der am Dienstag wegen eines Gedichtes zur Sedanfeier vorgenommenen Beschlagnahme der letzten Sonntagsnummer des Dresdner „Volksboten" ist, wie den „Dresdener Nachrichten" mitgetheilt wird, die Verhaftung des verantwortlichen Redakteurs jenes Blattes, Petzold, auf dem Fuße gefolgt.

Hamburg, 14. Sept. Die hiesige geographische Gesellschaft wird die österreichischen Nordpolfahrer, welche am 22. d. M. hier eintreffen, festlich empfangen und mit einem Dampfschiff auf der Elbe einholen. Schiffslieutenant Weyprecht kommt mit der Mannschaft auf dem Seewege, Lieutenant Payer landwärts von Stockholm. Abends findet außerordentliche Sitzung der geographischen Gesellschaft statt, welcher ein Festmahl folgt. Viele auswärtige Ehrengäste sind geladen worden, worunter die Grafen Wilczek und Zichi, Hochstetter aus Wien, Professor Dove aus Berlin, Petermann aus Gotha und Bruhns aus Leipzig.

Ausland.

§ **Aus der Schweiz.** In den letzten Tagen des August wurde in Sachseln, Canton Obwalden, am Grabe des seligen Landesvaters Niklaus von der Flüh, das Jahresfest des schweizerischen Piusvereins gefeiert. Etwa 3000 katholische Männer nahmen am Feste Theil, darunter der Hochw. Hr. Bischof Lachat als Ehrenpräsident. Die Verhandlungen leitete der eigentliche Präsident, Hr. Graf Scherrer-Boccard von Solothurn, wohnhaft in Luzern und eröffnete dieselbe mit einer Rede über die gegenwärtige Weltage des Katholicismus. Ferner wurden Vorträge gehalten über die Arbeiterfrage und von Hrn. Chorherr Schorderet von Freiburg über sein Apostolats-Werk des hl. Paulus für Unterstützung und Hebung der gutgesinnten Presse, eines der dringendsten Werke in der katholischen Schweiz. Seit nur zwei Jahren hat auch in der Schweiz die liberale Presse, großartig subventionirt von der Freimaurerei und dem Industrialismus, sich in erschreckender Weise vermehrt, während die wenigen katholischen Blätter kaum existiren können. Darum ist das Werk des Hrn. Schorderet ein ebenso großes als verdienstvolles.

Bern, 15. Sept. Vormittags 11 Uhr eröffnete der Bundesrath Borel den internationalen Postcongreß. Die Verhandlungen, welche nicht öffentlich sind, waren heute der Feststellung der Geschäftsordnung gewidmet.

Wien, 12. Sept. Die Geschützfrage nimmt bereits eine bestimmtere Gestalt an. Wir begegnen heute einer officiösen Darlegung ihres Standes in der N. Fr. Pr., in welchem dem Kriegs-Minister die Pflicht ans Herz gelegt wird, rechtzeitig auch für die artilleristische Schlagfertigkeit des Heeres Sorge zu treffen, und in welcher die Steuerträger gleichzeitig beruhigt werden über die Kostenfrage. Dieselben belaufen sich nach besagter officiöser Darlegung für die Fußbatterieen und reitenden Batterieen zusammen beiläufig auf fünfzehn und eine halbe Million; davon würden auf die Geschützrohre gegen drei Millionen entfallen, die übrige Summe aber auf Laffetten, Munitionswagen und Herstellung der neuen Geschosse.

Wien, 14. Sept. Die „Internationale Correspondenz" sagt über die Worte des Kaisers: Die öffentliche Ansprache des Adels und der Geistlichkeit sei im Huldigungsprogramm nicht aufgenommen gewesen. Die stattgehabte Ansprache an den Kaiser könne, wie deren Beantwortung, füglich als einfache Conversation angesehen werden. Eine authentische Veröffentlichung des Textes werde somit nicht erfolgen.

Wien, 14. Sept. Die „Presse" erfährt, der Reichsrath werde bereits zwischen dem 15. und 20. October wieder zusammentreten. Die Landesvertretungen würden die Session spätestens am 15. October schließen.

Wien, 14. Sept. Graf Hans Wilczek reist am 18. d. M. mit dem Grafen Edmund Zichy und dem Baron Todesco nach Hamburg zum Empfange der Nordpolfahrer, welche dort am 22. erwartet und von einem Regierungsdampfer feierlich eingeholt werden.

Prag, 14. Sept. Der Kaiser erließ an den commandirenden General in Böhmen Philippowich anläßlich der Manöver ein Handschreiben, worin er die vollste Anerkennung und die vollständige Zufriedenheit des Kaisers über die gediegene Detail-Ausbildung und die vorzügliche Manövrirfähigkeit und Disciplin der verwendeten Truppen aller Waffengattungen ausdrückt.

Prag, 15. Sept. Der Landtag wurde heute eröffnet. Ministerpräsident Auersperg und die Minister Unger, de Pretis und Banhans waren anwesend. Sieben czechische Deputirte nahmen ihre Sitze in der äußersten Linken und dem linken Centrum ein. Der Oberlandmarschall bewillkommnete die Abgeordneten. Insbesondere waren die Czechen erschienen.

Pest, 14. Sept. „Pester Lloyd" bezweifelt die Richtigkeit des vom „Vaterland" reproducirten Textes der Worte des Kaisers an den Fürsten Schwarzenberg: Der Kaiser verspreche, die Kirche gegen ungerechtfertigte Angriffe zu schützen, entscheidend aber werde die Haltung der Kirche sein. Uebernehme sie die Rolle des Angreifers und Friedensstörers, dann verwirke sie den Anspruch auf Schutz.

Paris, 15. Sept. „Journal officiel" veröffentlicht eine Verordnung, wonach die Wahlen für die theilweise Erneuerung der General- und Arrondissementsräthe auf den 4. resp. 11. October festgesetzt werden.

Arras, 14. Sept. Marschall-Präsident Mac Mahon ist heute Abend 7 Uhr hier angekommen. Der erste Adjunkt verlas eine Ansprache, in welcher er das volle Vertrauen auf die Regierung und den Wunsch ausdrückte, daß die constitutionellen Gesetze votirt würden. Die Stadt ist glänzend illuminirt und mit Fahnen geschmückt.

Grasse, 14. Sept. Der Proceß gegen die Mitschuldigen an der Flucht Bazaines wurde unter dem Zudrange einer großen Zuschauermenge eröffnet. Nach Verlesung der Verfügung, wonach der Proceß vor das Zuchtpolizeigericht verwiesen ist, folgt die Vernehmung von 15 Zeugen. Der Bootsführer Rocco sagt aus, er habe das Boot an die Gemahlin Bazaine's vermiethet. Ueber die Frage, ob Bazaine mittelst eines Seiles das Gefängniß verlassen hat, ist bisher nichts festgestellt. In der Nachmittagssitzung des Gerichtshofes in dem Proceß gegen die der Mitschuld an der Flucht Bazaine's angeschuldigten Personen wurde die Zeugenvernehmung beendet. Der Präfect von Nizza gestand zu, er habe die Herzogin de la Torre bei dem Besuche Bazaine's begleitet. Nachdem noch das Verhör der Angeschuldigten begonnen hatte, wurde die Sitzung bis Dienstag Nachmittags 2 Uhr vertagt.

Perpignan, 13. Sept. Nachrichten aus der französischen Grenzstadt Osseja besagen, daß die Carlisten große Fourage- und Kriegsvorräthe in Seu de Urgel (südwestlich von Puycerda) anhäufen und daß Saballs neue Vorbereitungen trifft, um Puycerda in Brand zu stecken. Derselbe erwartet hierzu nur noch die Befehle des Prätendenten. Aus Puycerda sind viele Bewohner ausgewandert. Die Regierungstruppen, die in Puycerda eingerückt waren, haben dasselbe wieder verlassen und sind in drei verschiedenen Colonnen in der Richtung von Gerona, Vich und Manresa abgezogen. Die letztgedachte Colonne soll einen Zug mit Lebensmitteln nach Berga geleiten. Die Carlisten in Catalonien, wohin Don Alphonso über Fraga eingedrungen ist, haben eine Verstärkung von 1500 Mann aus der Provinz Valencia erhalten.

Santander, 14. Sept. Der deutsche Consul in Bayonne ist gestern Abend hier angekommen. Derselbe geht heute mit den deutschen Kanonenbooten nach Bilbao.

London, 15. Sept. Nach einer Depesche der „Times" aus Hendaye vom 14. d. fanden meuterische Kundgebungen in der republikanischen Nordarmee statt. Die Meuterer riefen: „Hoch Moriones" und: „Nieder mit Laserna".

Lokales.

§ Von der Schweizergrenze, 14. Sept. In der Nähe der Station Wilchingen wurde vorgestern ein Bahnwart, Namens Ruh, von dem Güterzuge, bei dessen Herannahen er noch auf die andere Seite der Bahn springen wollte, erfaßt, zu Boden geworfen und derart an beiden Füßen und an einem Arme zerquetscht, daß er am gleichen Abend noch starb. Eine Wittwe und zwei Kinder betrauern den Unfall ihres Ernährers.

© Thiengen, 15. Sept. Morgen werden von den aus dem Manöver zurückkehrenden Truppen ungefähr 700 Mann vom bad. 4. Infanterie-Regiment sammt Stab dahier für einen Tag einquartirt. Heute übernachten sie in und bei Stühlingen, übermorgen fahren sie mit der Eisenbahn in ihre Garnisonen im Elsaß, Kolmar und Gebweiler.

Singen, 13. Sept. Gestern brannte auf dem Hohentwiel das Oekonomiegebäude ab. (Fr. St.)

† Aus dem Klettgau, 14. Sept. Nach dem Berichte eines Reisenden brannten gestern auf dem Hohentwiel drei Häuser ab, das Wirthshaus soll unversehrt geblieben sein.

© Ettenheim, 15. Sept. Ein höchst bedauernswerthes Unglück hat sich heute hier ereignet. Das 23jährige Mädchen Katharina Brosmer von Wallburg bei Ettenheim gerieth heute morgen in die Dreschmaschine des Herrn Schäfer hier. Der rechte Fuß wurde der Unglücklichen so furchtbar zermalmt und zerrissen, daß er nur noch einer unförmlichen Masse von zerhackten Knochen und Fleisch ähnlich sah. Nach 4-stündigen Schmerzen wurde die Amputation vorgenommen, nachdem vorher die Verunglückte die hl. Sterbsacramente mit großer Andacht empfangen. Etwa 2 Stunden nach der Amputation befreite sie der liebe Gott von ihren großen Leiden. Der tiefe Schmerz der anwesenden Mutter und des Bruders läßt sich wohl eher denken als mit Worten aussprechen. Gott möge die Arme aufgenommen haben zu den ewigen Freuden!

Jetzt aber noch eine Frage: Man spricht heutzutage so viel von Fortschritt. Wäre das nicht auch ein guter Fortschritt, wenn bei dieser gefährlichen Dreschmaschine solche Vorsichtsmaßregeln getroffen würden, daß nicht so viele und so gräßlichen Unglücksfälle vorkämen?

Für die Brandbeschädigten in Breitnau von Casian Zeitler 30 kr., von Fr. S. 3 fl., von Pfarrer Spingel in Mosbach 1 fl., von C. B. 2 fl.

Redigirt unter Verantwortlichkeit
von Dr. Ferd. Bissing in Karlsruhe.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Pohl's illust. kath. Haus-Kalender f. 1875. gr. 8°. Preis 6 Sgr.
Mit farbigem Umschlag, 37 trefflichen Illustrationen, darunter die wohlgetroffenen Porträts der hochw. Oberhirten Preußens, 3 höchst anmuth. Novellen, vielen anderen lehrr. Artikeln, Zinstabelle nach Markr., vollst. Marktverzeichniß ꝛc. **Uebertrifft an Billigkeit, Brauchbarkeit, prächtiger Ausstattung jeden andern Kalender.** Die Käufer desselben erhalten
Bestlin's Heiligenlegende, 2. Aufl., mit 6 feinen Farbendr., vielen Holzschnitten, Initialen ꝛc. für nur 1 Thlr. 10 Gr.
Wiederverkäufer erhalten hohen Rabatt. 15.2.
Durch alle Buchhandlungen und bei Franco Einsendung des Betrages franco durch
Ed. Peter's Verlag in Leipzig.

Frankfurter Zeitung

und

Handelsblatt.

Auflage der täglichen Ausgabe 15,500.
„ „ Wochenausgabe 3500.
Gesammt-Auflage 19,000.

Der Inhalt der „Frankfurter Zeitung" ist in den drei ersten Quartalen dieses Jahres wiederum bedeutend vermehrt worden. Den gesteigerten Anforderungen entsprechend, werden wir im vierten Quartale den Umfang des Blattes abermals erweitern.

Unter den im Laufe dieses Jahres getroffenen neuen Einrichtungen heben wir hervor: 1) Die **Monats-Statistik der Werthpapiere;** 2) die **landwirthschaftlichen Wochenberichte;** 3) einen doppelten **Novellencyclus;** 4) eine bedeutende Vermehrung der **eigenen Correspondenten und Specialberichterstatter;** 5) regelmäßige Berichte über **militärische Angelegenheiten;** 6) die **Gerichtszeitung;** 7) die Ausdehnung des **literarischen und wissenschaftlichen Theils;** 8) den ununterbrochen erweiterten **Privat-Telegraphendienst.**

Der **Abonnementspreis** ist per Vierteljahr in Frankfurt und bei allen Postämtern des deutsch-österreichischen Postvereins:

fl. 4. 23. — 2½ Thlr. — 7½ Mark — 9 Fr. 37½ C.

Die „Frankfurter Zeitung" **hat unter allen hiesigen Blättern bei weitem die größte Verbreitung** und ist daher zu Inseraten ganz besonders geeignet.

Die Petitzeile wird mit 10½ kr. — 3 Sgr. — 30 Neupfennigen berechnet.

Expedition der Frankfurter Zeitung,
Große Eschenheimergasse 37.
Frankfurt a. M.

Unterkleider aus Gesundheitskrepp

bei **Leopold Sigwarth,** Kaiserstraße Nr. 114 in **Freiburg.**

Abonnements-Einladung

auf die

Pfälzer Zeitung

nebst dem belletristischen Beiblatte

Palatina.

Die „Pfälzer Zeitung" erscheint in **Speyer wöchentlich sechsmal,** das Beiblatt wöchentlich dreimal. Der **Abonnementspreis** beträgt vierteljährig 1 fl. 45 kr. = 3 Mark Reichswährung.

Die **„Pfälzer Zeitung"** erfreut sich seit vielen Jahren einer sehr großen Verbreitung über die ganze Provinz und deren Umgebung; auch im rechtsrheinischen Bayern wird sie vielfach gelesen. Sie eignet sich daher ganz besonders zu Anzeigen, denen alsdann eine ausgedehnte Publicität zu Theil wird.

Die vierspaltige Petitzeile wird mit 4 kr., bei außerpfälzischen Anzeigen mit 6 kr. berechnet; bei größeren Aufträgen und Wiederholung wird Rabatt gegeben.

Speyer. Expedition der „Pfälzer Zeitung".

Bekanntmachung.

Betreffend die Postsachen für Orte ohne Postanstalt.

Den Correspondenten, welche ihren Wohnsitz in Orten ohne Postanstalt haben, ist jetzt allgemein gestattet, ihre Postsachen auch von solchen Postanstalten abholen zu lassen, zu deren Landbestellbezirk der Wohnort des Empfängers **nicht** gehört.

In Folge dieser Verkehrserleichterung muß die Spedition der Postsendungen für solche Orte, an welchen eine Postanstalt sich nicht befindet, nach Maßgabe der **von dem Absender auf der Adresse bezeichneten** Abgabe-Postanstalt bewirkt werden.

Durch die unrichtige Bezeichnung dieser Postanstalt oder durch das gänzliche Fehlen einer bezüglichen Angabe können leicht Verzögerungen in der Ueberkunft der Postsendungen herbeigeführt werden.

Es ist daher im eigenen Interesse der Correspondenten nothwendig, daß die Absender solcher Postsendungen, welche nach Ortschaften ohne Postanstalt gerichtet sind, auf der Adresse **außer** dem eigentlichen Bestimmungsorte thunlichst noch **diejenige Postanstalt** angeben, von welcher aus die Bestellung der Sendung an den Adressaten zu bewirken ist, oder von wo die Abholung erfolgt.

Zur Förderung dieses Zweckes wird es beitragen, wenn Correspondenten, in deren Wohnsitz sich eine Postanstalt nicht befindet, diejenigen Personen, mit welchen sie in Briefwechsel stehen, auf das gedachte Erforderniß aufmerksam machen und denselben mittheilen, durch Vermittelung welcher Postanstalt sie ihre Postsachen beziehen.

Insbesondere wird es sich auch empfehlen, wenn die auf dem Lande wohnenden Correspondenten möglichst **allgemein** dem theilweise bereits bestehenden Gebrauche folgen, in den von ihnen abzusendenden Briefen bei der Orts- und Datumsangabe den **Namen des Postortes hinzuzufügen,** durch welchen sie ihre Postsachen empfangen.

Berlin W., den 27. August 1874.

Kaiserliches General-Postamt.

Lager-Fässer

von **25—30 Ohm** gesucht; sich zu wenden unter Chiffre H. 16 an die Exped. d. Bl. 3.1.

Wöschbach.

Kapital-Antrag.

Im Kirchenbaufond Wöschbach (Amt Durlach) sind **2000 fl.** ganz oder theilweise auszuleihen.

Geist, Rechner.

Michaelskirche

bei **Untergrombach.**

Zu verkaufen sind: Eine (noch brauchbare) Orgel, mehrere Oelgemälde und einige andere Alterthümer.

Schlosserlehrling-Gesuch.

Ein junger Mensch, welcher Lust hat, das **Schlossergeschäft** zu erlernen, findet sogleich Aufnahme. Näheres Schwanenstr. 40 in Karlsruhe.

Stelle-Antrag.

Es wird ein braves Mädchen, das kochen kann und die häuslichen Arbeiten versieht, sogleich oder auf Michaeli gesucht. Adresse auf portofreie Anfrage mit Beilegung einer Freimarke zu erfahren bei der Expedition d. Bl.

☞ Norbert Dürr in Sasbach (Amts Achern) hat reinen **Bienenhonig** zu verkaufen und zwar ½ Centner sog. **Tafelhonig,** 1½ Ctr. **ausgeschleuderten Honig,** ersterer steht das Pfund à 36, letzterer à 30 kr.

Für **Brust- und Hustenleidende** ist Mayer'scher **weißer Brust-Syrup** das beste und billigste Heilmittel. Stets echt vorräthig bei: **Th. Brugier** in **Karlsruhe,** Waldstraße 10. F. Adrian in Freiburg. Eug. Walter in Schönwald. Wilh. Mutterer in Krotzingen. G. A. Herbst in Breisach. Gebr. Kern in Furtwangen. Th. Weber in Ettenheim. 30

☞ Ein solider Rebmann in Obersasbach bei Achern hat noch **reingehaltenen guten Wein** zu verkaufen und zwar von den Jahren 1870 und 71 etwa sieben Ohm à 50 fl., von 1873 vier Ohm à 40 fl. Nähere Auskunft ist Dekan Lender in Sasbach zu ertheilen bereit.

Gr. Hoftheater in Karlsruhe.

Donnerstag, 17. Sept. Drittes Quartal. 95. Abonnementsvorstellung. **Ein Schritt vom Wege.** Lustspiel in 4 Akten von Wichert.

Geburten.

8. Sept. Albert Heinrich, Vater Heinrich Enderle, Wagenwärter.
10. „ Karoline Margarethe Elise, Vater Philipp Ehnle, Hoboist.
10. „ Sofie Lina, Vater Gustav Rößler, Zeugschmied.

Eheschließungen.

14. Sept. Karl Rebentisch von Syke, Königl. Baumeister in Sagan, mit Anna Nottebohm von Nieder-Stradam.

Todesfälle.

12. Sept. Elise, Vater Bäckermeister Layh. 1 J. 5 M. 13 T.
12. „ Margarethe, Ehefrau des Bahnhofarbeiters Lefenz. 58 J.
13. „ Karoline, Wittwe des Tünchers Pfeilsticker. 57 J.
13. „ Franz Fauth, Großh. Oberamtmann a. D., ein Ehemann. 78 J.
13. „ Luise, Vater † Lehrer Mayer. 15 J.
14. „ Max, Vater Metzgermeister Reutlinger. 10 M. 11 T.
15. „ Wilhelmine, Vater Manöverist König. 9 M. 28 T.

Cours der Staatspapiere. Frankfurt, 15 Sept.

Staatspapiere.	pr. comptant.	
Preußen 4½% Consol. Oblig.	—	P
4½% do.	—	[illegible]
4% do.	—	P
Baden 5% Obligationen	105⅛	b
4½% do.	10[illegible]⅝	G
4% do.	99	P
3½% do. v. 1842	—	b
Bayern 4½% Obl. (Zins 1jähr.)	—	G
4½% „ 1856 [illegible] ½jähr	102	b
4% „ „ 1jähr.	9[illegible]¾	P
Württemberg 5% Obligationen	—	G
4½% „	102	G
4% „	—	P
Nassau 4½% Obligationen	9[illegible]⅝	G
3½% do.	—	P
Sachsen 5% do.	—	G
Gotha 5% do.	101¾	G
Gr. Hessen 5% do.	—	b
4% do.	9[illegible]½	G
Oesterr. 5% Silberrente fl. 4⅕%	69¼	G
4% Papierrente fl. 4⅕%	66	G
do. do.	66	G
5% Ung. E.-B.-Anl. 1868	76¾	G
Rußland 5% Oblig. v. 1871	83	G

Rußland 5% Obligationen v. 1872	99	G
Belgien 4½% Obligationen	102¾	G
Schweden 4½% Oblig. in Thaler	98¾	G
Schweiz 4½% Berner Obligationen	—	G
4½% „ „	96⅝	P
N.-Amerika 6% Bonds 1882r v. 1862	98½	G
6% „ 1885r v. 1865	102⅛	b
5% „ 1904r 10/40 1864	99⅝	G
Spanien 3% neue Schuld von 1869	17¾	b
Frankreich 5% Rente. Fr. zu 28 kr.	100¾	G
do. leere.		P
Actien und Prioritäten.		
Badische Bank, 200 Thaler	113⅞	G
3% Frankfurter Bank, fl. 500	151½	P
4% Darmstädter Bankactien, fl. 250	409	b
3% Oesterr. Nationalbank, fl. 600 6 kr.	1057	G
5% do. Creditactien, fl. 160	263	b
Stuttgarter Bank	90	G
5% Elisabethbahn, fl. 200	215	G
5% Rudolphsbahn, fl. 200	166½	G
4% Ludwigshafen-Bexbacher-E. fl. 500	183¾	G
4½% Bayerische Ostbahn, fl. 200	108¼	G
4% Hessische Ludwigsbahn, Thlr. 200	14[illegible]	G
5% Oesterr. Staatsbahn, Fr. 500	340½	b

5% Oesterreichische Südbahn-Priorit.	88⅛	G
3% do. do.	50¾	G
5% Elisabeth, Coupon i. Silb. 1. Em.	87¾	G
5% do. do. 2. Emiss.	86	b
5% Böhmische Westbahn, 1863, 300 fl.	88½	G
3% Oesterr. Staatsb. (1.—8. Em.) 28 kr.	63⅝	G
5% Hessische Ludwigsbahn	104½	G
5% Pfälzische Ludwigsb. (Bexbach.)	—	P
6% Central Pacific, rückz. 1898	80⅛	G
6% Pacific Missouri, r. 1888 v. 1868	70¾	[illegible]
6% südl. Pac. Miss. r. 1888 v. 1869	61	G
Anlehens-Loose.		
Bayerische 4% Prämien-Anleihe	120⅝	P
4% Bad. Prämien-Loose zu 100 Thlr.	118¾	[illegible]
Badische 35-fl.-Loose	72	G
Braunschweiger 20-Thlr.-Loose	24⅝	b
Gr. Hessische 50-fl.-Loose	246	G
25-fl.-Loose	—	b
Kurhessische 40-Thaler-Loose	73	G
Ansbach-Gunzenhausener 7-fl.-Loose	—	G
Oesterr. 4% 250-fl.-Loose von 1854	107	G
„ 5% 500 do. do. 1860	10[illegible]	G
„ 100-fl.-Loose do. 1864	172	b
Schwedische 10-Thaler-Loose	—	b

Finnländer 10-Thlr.-Loose	—	b
Meininger 7-fl.-Loose	—	G
Wechsel-Cours.		
Amsterdam k. S.	100⅝	G
Augsburg „	100	P
Berlin „	104⅞	G
Bremen „	105⅛	P
Brüssel „	94⅞	G
Hamburg „	105⅛	P
Leipzig „	105	P
London „	119½	G
Mailand „	86	b
Paris „	95	b
Wien „	108	b
Gold und Silber.		
Pistolen	fl. 9. 40—42	
Holländ. 10-fl.-St.	„ 9. 48 50	
Ducaten	„ 5. 36—38	
20-Frankenstücke	„ 9. 30—31	
Engl. Sovereigns	„ 11. 53—58	
Ruff. Imperiales	„ 9. 48—50	
Dollars in Gold	„ 2. 26½—27½	

Druck und Verlag der Aktiengesellschaft Badenia: L. Großmann, Faktor. Karlsruhe, Adlerstraße 20.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg